**Datengrundlage**

* ca. 41,4 Mio. Haushalte in Deutschland
* jede fünfte Person lebt in einem 1-Personen-Haushalt
* in etwa 25 % (ca. 10 Mio.) der deutschen Haushalte leben ausschließlich Senioren
* In etwa 45 % aller Haushalte (~ 19 Mio. Haushalte) leben etwa
* 34,4 Mio. Heimtiere (ohne Zierfische und Terrarientiere)
  + davon ca. 32 % in 1-Personen-Haushalten ~ ca. 6 Mio. Haushalte
  + davon ca. 34 % i 2-Personen-haushalten ~ ca. 6,4 Mio. Haushalte
* Ca. 27 % der Heimtierhaushalte sind 60 Jahre und älter 🡪 ca. 5,1 Mio. Haushalte

Ca. 519 Tierheime in Deutschland (ohne sonstige Tierschutzvereine)

Ca. 80.000 Hunde

Ca. 130.000 Katzen landen pro Jahr in den Tierheimen

|  |  |
| --- | --- |
|  | in Mio. |
| Katzen | 14,8 |
| Hunde | 9,4 |
| Kleintiere | 5,4 |
| Ziervögel | 4,8 |
| Aquarien | 1,9 |
| Gartenteiche | 1,5 |
| Terrarien | 1 |
|  |  |
| gesamt ca. | 38,8 |

In etwa 45 % aller Haushalte (~ 19 Mio. Haushalte) leben etwa

Ca. 34,4 Mio. Haustiere in Deutschland (ohne Aquarien, Teiche und Terrarien)

\*1)

davon ca. 32 % in 1-Personen-Haushalten ~ ca. 6 Mio. Haushalte

davon ca. 34 % i 2-Personen-Haushalten ~ ca. 6,4 Mio. Haushalte

Ca. 27 % der Heimtierhaushalte sind 60 Jahre und älter 🡪 ca. 5,1 Mio. Haushalte

|  |  |
| --- | --- |
| Haushalte mit | In TSD. |
| 1 Person | 17.333 |
| 2 Personen | 13.983 |
| 3 Personen | 4.923 |
| 4 Personen | 3.748 |
| 5 und mehr Personen | 1.390 |
|  | 41.377 |

* jede fünfte Person lebt in einem 1-Personen-Haushalt
* in etwa 25 % (ca. 10 Mio.) der deutschen Haushalte leben ausschließlich Senioren

1. **Gesellschaftlicher Mehrwert**

*Mehrwert, den die Lösung der Gesellschaft bringt, wenn sie umgesetzt wird.*

*Hierzu zählt auch, ob die Lösung Open Source veröffentlicht wurde, sodass andere darauf aufbauen und sie nachnutzen können.*

*Wie vielen Menschen hilft die Lösung und wie sehr?* ***(S. Diagramm 1)*** *Wie sehr baut die Lösung auf und trägt zur Open-Source-Community bei?*

Die Corona-Krise trifft vor allem Alleinlebende ca. 17 Mio. Menschen/Haushalte (davon 6 Mio. ü/65 J.)

und ältere Menschen besonders hart. ca. 4,4 Mio. Personen ü/65 im 2-Personen-Haushalt

Im Falle der Erkrankung mit Quarantäne oder Schwächung durch Erkrankung/Krankenhausaufenthalt sind diese kaum oder gar nicht mehr in der Lage, ihr Tier ausreichend zu versorgen.

In Deutschland gibt es ca. 520 Tierheime und viele (meist kleinere) private Tierschutzvereine.

In den Tierheimen landen „zu normalen Zeiten“ jährlich ca. 80.000 Hunde und 130.000 Katzen.

Die Situation in diesen Einrichtungen ist schon jetzt in den meisten Fällen nicht mehr oder kaum noch tragbar – sie bewegen sich quasi ständig an oder über der Belastungsgrenze hinsichtlich der Ressourcen Platz, qualifiziertes Personal und Geld.

Die überwiegende Zahl dieser Tiere bezieht sich auf „verlorene“ oder ausgesetzte Tiere, die die Tierheime i. d. R. aufnehmen müssen – darunter – besonders in den warmen Monaten – noch unzählige Katzenwelpen (Findlinge oder ausgesetzt).

Stetig steigend sind bereits in den vergangenen Jahren die Zahlen von „Abgabetieren“, weil aufgrund schlechter Einkommensverhältnisse und/oder des Alters die Versorgung der Tiere nicht mehr gewährleisten werden kann. Auch „Nachlasstiere“ kommen vermehrt, weil die Erben an den alten Tieren von Verstorbenen oft kein Interesse mehr haben.

Die Aufnahme dieser Tiere erfolgt stets auf freiwilliger Basis; die vom Halter dafür zu zahlenden „Abgabegebühren“ decken i. d. R. nicht einmal im Ansatz die „Folgekosten“ der Tierschutzvereine, denn die Mehrzahl der Abgabetiere ist alt und/oder krank, sodass in vielen Fällen lange Verweildauern und hohe Arztkosten die Tierschutzvereine belasten.

Es steht zu befürchten, dass insbesondere durch Corona (Tod, Krankheit, verminderte Einkommen aufgrund Kurzarbeitergeld etc.) **verstärkt** für Tiere von Alleinstehenden und Älteren (befristete oder unbefristete) Pflegeplätze, Gnadenplätze oder Vermittlungsplätze benötigt werden.

Ähnlich wie das übrige Gesundheitssystem werden die Tierschutzvereine von diesem Bedarf überfordert sein, sodass kostenfreie private (befristete) Pflegestellen oder Hilfsangebote unter Umständen sehr kurzfristig benötigt werden.

Gerade in Single- und Senioren-Haushalten übernehmen Tiere häufig die Aufgabe des Sozialpartners, ohne den das Leben nicht mehr lebenswert erscheint. Die Sorge um das geliebte Tier kann die Menschen in abgrundtiefe Verzweiflung stürzen, sofern sie das Tier im Falle eigener Krankheit oder sonstiger (vorübergehender) Unzulänglichkeit nicht gut versorgt wissen.

Eine einfach zu bedienende Plattform, die schnell und unbürokratisch Hilfesuchende und Helfende zusammenbringt, ist daher die sinnvollste Lösung, um alle Beteiligten zu entlasten, unnötige Tierheimaufenthalte oder Aussetzen von Tieren und unnötiges Leid bei Mensch und Tier zu vermeiden.

1. **Innovationsgrad***Innovationsgrad und Kreativität der Lösungsidee sowie des beabsichtigten Ansatzes oder der Technologie, mit der die Lösung implementiert wird.*

*Gibt es bestehende oder ähnliche Lösungen? Wie unterscheiden sie sich von dieser?*

**Nebenan.de** ist eine Nachbarschafts-App, in der sich nur Anwohner aus einem bestimmten Gebiet eintragen können. Also nicht – wie vielleicht gerade jetzt nötig – auch Hilfsangebote aus „anderen Bezirken“ (Tierheime sind ja meist weiter entfernt). Bei „nebenan.de“ wird ein Sammelsurium von Themen bearbeitet – wir möchten aber gezielt und NUR echte Tierfreunde zusammenbringen, bei denen mit ziemlicher Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass auch der nötige Sachverstand vorhanden ist, da es sich um lebende Wesen handelt. Außerdem soll die Seite „DIE“ Seite in der Notsituation für Tierhalter werden, ähnlich wie die 112 bei Feuer.

1. **Skalierbarkeit**

*Skalierbarkeit der Lösung, wenn sie implementiert und realisiert wird.*

*Was ist der erwartete Bedarf? Wie viele Menschen sind betroffen und profitieren von der Lösung? Wie viele können es benutzen oder sind bereit, dafür zu zahlen.*

In Zeiten von Corona müsste eine derartige Leistung subventioniert- d. h. unentgeltlich sein, um so unnötige Unruhen zu vermeiden, damit die Menschen dieses Angebot auch wirklich als Hilfsangebot – auch des Staates – verstehen, denn für den Einkommensverlust und die massiven Einschränkungen kann der Einzelne ja nichts. Es wird in den meisten Fällen – wie immer – auch hier die ärmsten, ältesten und schwächsten Teile der Gesellschaft (Menschen UND Tiere) treffen.

Sofern man auf einem bewusst geringen Kostenbeitrag „bestehen“ würde, wäre der Verwaltungs- und Kostenaufwand i. d. R. höher, als wenn man auf diesen Obolus von Anfang an verzichten würde. Ein kostendeckender oder gewinnbringender Beitrag ist in der jetzigen Situation m. E. unangebracht.

Auf lange Sicht kann man die Plattform ausbauen und um zusätzliche Services erweitern – heißt, die freiwilligen Hilfsangebote bestehen lassen, aber durch Gewinnung von Sponsoren und Spendern die Kosten auffangen.

Sofern andere Angebote (Homesitter oder Betreuung in „normalen Zeiten“ etc., Tierpensionssuchservice etc.) später aufgenommen werden sollen, wären diese Kosten m. E. von den Anbietern dieser Services in Form einer Vermittlungsgebühr zu tragen.

Benutzen könnten die Plattform alle Tierbesitzer, die Tierheime und Tierschutzvereine, Tierärzte, Gemeinden etc.

1. **Fortschritt**  
   *Fortschritt, der im Rahmen des Hackathons erzielt wurde. Dabei gilt: gute dokumentierte Zwischenstände, auf die aufgebaut werden kann, sind besser als möglichst viel geschriebener Code. Was habt ihr in den letzten 48 Stunden geschafft? Wie gut lässt sich darauf aufbauen?*

Im Prinzip gab es außer einem bloßen „Wunsch“ nach Lösung noch nichts zu Beginn – also ist eure gesamte Entwicklungsarbeit das Ergebnis 😊

1. **Verständlichkeit**  
   *Verständlichkeit des Projekts und welche Herausforderung mit der Lösungsidee wie gelöst werden soll, einschließlich der Gruppe an Menschen die betroffen ist und profitieren würde. Wie gut ist die Lösung kommuniziert und dokumentiert?*

Ich habe euch meine Gedanken dazu skizziert und hoffe, es hilft Euch bei der Umsetzung im Video. Die Plattform sollte so „einfach wie möglich“ barrierefrei zu bedienen sein, da sie auch und im besonderen von älteren bzw. Personen in einer Not- und Panik-Situation einfach und schnell bedienbar sein sollte.

Dazu empfehle ich darauf hinzuweisen, dass wir selbstverständlich in der APP noch „besondere Hinweise“ für Hilfesuchende und Hilfe-Anbietende, z. B. als Merkblätter bereitstellen werden, und dass die APP problemlos in Homepages von Gemeinden, Tierschutzvereinen etc. verlinkt werden kann. Auch Euren Weg zur „Bewertung“ durch die Vereine finde ich gut! Zwei erste Reaktionen von Tierschutzvereinen waren positiv – ich kenne die Situation in den Vereinen und weiß, dass man dort dankbar ist, wenn Verwaltungsaufwand verhindert werden kann, denn die ganze kraft wird für die Tierarbeit benötigt!